



Preußen, ob als monarchischer, als demokratisch-republikanischer oder seit dem Staatsstreich vom 20. Juli 1932 schon vor dem Beginn der NS-Diktatur als bereits gleichgeschalteter Staat, existiert nicht mehr. Und doch bleibt „Preußen“ ein erstrangiges Thema deutscher wie auch europäischer historischer Betrachtung. Auch das seit dem 3. Oktober 1990 wiedervereinigte Deutschland, dessen territoriale Binnenstruktur wie dessen Selbstverständnis auf den ersten Blick wenig preußisch geprägt anmuten, ist doch durch vielerlei Kontinuitäten, Prägungen, Wahrnehmungen wie Probleme mit spezifisch preußischem Erbe verbunden.

Und auch Diskontinuitäten wie zudem die Distanzierung schon der sogenannten „alten“ Bundesrepublik bis 1990 von herkömmlichen Großmacht- und Machtstaatsorientierungen in tatsächlicher oder vermeintlicher preußischer Tradition stehen zumindest für eine intensive, durch die Wechselfälle und zumal die Katastrophen in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts unabweisbar gewordene Befassung.

Die Ambivalenzen preußischer Geschichte und preußischen Erbes werden, mit wechselnden Schwerpunktbildungen, seit langem diskutiert, ob es sich um die Frage nach dem aufgeklärten wie dem obrigkeitstaatlichen Preußen, um die Frage nach dem wissenschaftlich führenden wie dem politisch-kulturell tatsächlich oder vermeintlich rückschrittlichen Preußen handelt, oder auch um die Frage nach dem leistungsfähigen Verwaltungsstaat oder dem konstitutiv bis 1918 vormodernen Staatswesen. Aus der heutigen Rückschau geht es des Weiteren u.a. um Rolle und Selbstverständnis Preußens primär als Monarchie und Machtstaat jenseits nationaler Identitäten oder als Katalysator der deutschen Nationalbewegung wie der deutschen Nationalstaatsbildung.

In der breiteren Öffentlichkeit dominiert - wenn das Stichwort Preußen fällt - vielfach der Vorwurf, Preußen stehe vornehmlich für Militarismus und Kadavergehorsam. Insofern erscheint auch der alliierte Eingriff von 1947, Preußen förmlich aufzulösen bzw. zu verbieten, nachträglich gerechtfertigt.

Preußen verdient jedoch, wenn man sich um eine Bilanzierung bemüht, gewiss eher eine differenzierte Würdigung als eine Pauschalurteilung. Der Bogen großer, eben auch preußischer Kapazitäten spannt sich von Immanuel Kant über Friedrich Schinkel, Rudolf Virchow, Adolf Menzel und Theodor Mommsen bis zu Otto Braun. Ein Zusammenschluss von Berlin und Brandenburg, so er käme, könnte gerade ein mit solchen

Namen assoziiertes Preußen auch territorial ein Stück weit präsenter machen – im 21. Jahrhundert!

Unabweisbar ist im Lichte solcher Überlegungen aber auch die Fragestellung, wie Bundesrepublik und DDR in der Nachkriegszeit mit dem preußischem Erbe umgingen und was Preußen für das wiedervereinigte Deutschland im heute integrierten Europa bedeuten kann und soll.

Sie sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen

Hans-Christian Täubrich
Leiter des Dokumentationszentrum
Reichsparteitagsgelände

Prof. Dr. Tilman Mayer,
Vorsitzender der
Gesellschaft für Deutschlandforschung

Dr. Peter März
Direktor der
Bayerischen Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

Tagungsleitung:

Dr. Peter März, Direktor,
Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit,
München

Prof. Tilman Mayer, Vorsitzender
Gesellschaft für Deutschlandforschung,
Bonn

Anmeldung bis zum 26. Juni 2011

Herrn Christoph Huber
E-Mail: Christoph.Huber@stmuk.bayern.de
Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit,
Praterinsel 2, 80538 München,
Tel.: 089 2186 - 2175, Fax: 089 2186 - 2180
Siehe Anmeldeformular

Tagungsort:

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg,
Studienforum

Tagungsbeitrag: Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei und schließt die im Programm genannten Mahlzeiten mit ein.

„Preußen in der deutschen Geschichte“



Adolph Menzel: Das Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci

30. Juni - 2. Juli 2011

museen der stadt nürnberg

Dokumentationszentrum
Reichsparteitagsgelände Nürnberg,
Studienforum



Gesellschaft für Deutschlandforschung



Bayerische Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

Donnerstag, 30. Juni 2011

14.00 Uhr
Begrüßungen

14.15 Uhr
Frank Kleinhagenbrock
**Die Entwicklung Preußens bis in die
erste Hälfte des 18. Jahrhunderts**

15.45 Uhr
Kaffepause

16.15 Uhr
Sönke Neitzel
Preußens Großmachtstellung

17.45 Uhr
Wolfram Siemann
**Der preußische Staatsgedanke im Horizont
der Politik Metternichs**

19.00 Uhr
Abendessen

20.00 Uhr
Bilanz und Nachwirkungen Preußens
Podiumsdiskussion:
Günther Heydemann,
Sönke Neitzel,
Hermann Rumschöttel

Freitag, 1. Juli 2011

09.00 Uhr
Olaf Jessen
Preußische Reformzeit

10.30 Uhr
Günther Kronenbitter
**Österreich und die preußisch-deutsche
Geschichte**

12.00 Uhr
Ute Planert
Preußen und der deutsche Süden

13.30 Uhr
Mittagspause

14.30 Uhr
Marita Krauss
Vergleich Preußens mit Bayern

16.00 Uhr
Wolf Nitschke
**Preußischer Konservatismus
im 19. Jahrhundert**

17.30 Uhr
Horst Möller
Preußen in der Weimarer Republik

19.00 Uhr
Abendessen

20.00 Uhr
Peter März
**„Kolberg“ – preußische Volksgemeinschaft
im Durchhaltefilm des NS-Regimes
mit anschließender Filmvorführung**

Samstag, 2. Juli 2011

09.00 Uhr
Krzysztof Ruchniewicz
Das preußische Erbe aus polnischer Sicht

10.30 Uhr
Robert Meyer
**Das Bild Preußens Anfang der achziger Jahre
in der Bundesrepublik Deutschland
und in der DDR**

12.00 Uhr
Schlussworte und Ende der Tagung

Anmeldung bis 26. Juni 2011

an: Herrn Christoph Huber

E-Mail: Christoph.Huber@stmuk.bayern.de

Fax: 089 2186 - 2180

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____
(privat)

E-Mail: _____

Institution/Arbeitgeber: _____

Unterschrift: _____